Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 43. Donnerstag, den 20. Februar. 1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 18. Februar. Der Verwaltungsrath der oberschlesischen Eisenbahn beschloß in seiner heutigen Sitzung die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung behufs Kündigung respektive Konvertirung der 5prozentigen Prioritäten in 4½ prozentige, sowie behufs Aufnahme einer neuen 4½ prozentigen Prioritätsanleihe im Betrage von 15 500 000 ℳ zur Bestreitung der Mehrausgaben für den Bau der Mittelwalder Bahn.

Braunschweig, 18. Februar. Das Regentschaftsgesetz ist heute in den „Braunschweigischen Anzeigen" amtlich publizirt worden. Der preußische Gesandte, Prinz zu Ysenburg-Büdingen, ist heute nach Oldenburg zurückgereist.

Kopenhagen, 18. Februar. In der heutigen Sitzung des Landsthing gab auf die Anmeldung einer Interpellation darüber ob über die Verhandlungen anläßlich des Artikels V. des prager Friedens eine Mittheilung seitens der Regierung zu erwarten stehe, der Konseilpräses folgende Erklärung außerhalb der Tagesordnung ab: die Regierung würde auch ohne Aufforderung die betreffenden Aufklärungen dem Reichstage geben und zwar sobald und in dem Umfange als es, ohne das Landesinteresse zu beeinträchtigen, geschehen könne. Wenn aber die angemeldete Interpellation Diskussionen hervorrufen sollte, würde die Regierung augenblicklich nicht im Stande sein, an einer Diskussion über die Beziehungen zum Auslande Theil zu nehmen.

Kopenhagen, 18. Februar. Die hamburger Post von gestern ist via Kiel hier eingetoffen. Nördlich von Flensburg wird vor heute Abend 10 Uhr kein Zug abgehen. Auf Fünen liegt der Schnee gegen 5 Fuß hoch, im südlichen und nördlichen Jütland ist der Schneefall noch erheblich stärker gewesen.

— Wegen heftigen zweitägigen Schneegestöbers ist der Eisenbahnverkehr in Jütland und auf Fünen vollständig, auf Seeland, Laland und Falster theilweise eingestellt worden. Die Dampfschifffahrt von Kopenhagen nach Schweden ist wegen Sundeises vorläufig ebenfalls unterbrochen.

Wien, 18. Februar. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident v. Stremayr machte Mittheilung von der Ernennung des neuen Kabinets und gab darauf folgende Erklärung ab: In Folge des wiederholten Ansuchens des bisherigen Kabinets um Entlassung seien seit einem Jahre mehrfache Versuche zur Neubildung eines Kabinets gemacht worden. Wenn dieselben erfolglos geblieben, liege der Grund daran, daß zu den großen Schwierigkeiten der allgemeinen politischen Lage jetzt noch der Umstand getreten sei, daß die gesetzliche Funktionsdauer des Hauses noch in diesem Jahre zu Ende gehe und daß daher jede Regierung ihr neues Programm erst vor einem neu gewählten und bis dahin noch gar nicht gekannten Abgeordnetenhause zu vertreten haben würde. Diese Verhältnisse bestimmten auch die Stellung der gegenwärtigen Regierung, sie habe weder ein zukünftiges Programm, noch eine neue politische Aktion zu verkünden, sondern zunächst dafür zu sorgen, daß in den parlamentarischen Geschäften keine Unterbrechung eintrete, daß der Uebergang der verfassungsmäßigen Funktionen auf das neue Abgeordnetenhaus sich ohne Störung vollziehe und daß die Verwaltung in gewissenhafter Objektivität mit fester Hand geführt werde. Einer Darlegung der maßgebenden Prinzipien bei Erfüllung dieser Aufgaben bedürfe es nicht, da die bisherigen Mitglieder des Kabinets in einer siebenjährigen Vergangenheit Gelegenheit gehabt hätten, diese Prinzipien zu bethätigen und sich durch ein bewährte Kraft verstärkt hätten. „Indem ich den letzteren Umstand" fuhr der Ministerpräsident fort, „mit Befriedigung erwähne, wird es das Haus begreiflich finden, wenn es mich zugleich drängt, in diesem Momente auch der beiden aus unserem Kreise geschiedenen Männer in dankbarer Gesinnung zu gedenken. Bezüglich der Geschäfte, welche zunächst der Erledigung durch dieses Haus bedürfen, hebe ich, abgesehen von legislatorischen Arbeiten, die durch die dringenden Bedürfnisse des Augenblicks bedingt sind, vor Allem das Budget und die damit zusammenhängenden Vorlagen hervor. Für die unser staatliches Leben so tief berührenden Beziehungen zum Orient ist eine durch den Berliner Vertrag bestimmte, fest begrenzte Grundlage geschaffen. Auf dieser fußend, erkennt es die Regierung als ihre Pflicht, bei der dem gemeinsamen Ministerium zustehenden Durchführung der auf dem Berliner Kongresse übernommenen Aufgaben für die äußerste Sparsamkeit in jeder Richtung einzustehen (wiederholter Beifall), jede Gefahr einer staatsrechtlichen Verwickelung fern zu halten und, soweit es mit der Ehre und der Sicherheit der Monarchie vereinbar ist, neue Opfer zu verhüten. Bei der parlamentarischen Abwickelung der noch von diesem Hause zu erledigenden Gegenstände rechnen wir auf Ihre loyale Unterstützung im Interesse des Staates und der gesammten Bevölkerung, welche mit Recht verlangt, daß das große Prinzip der verfassungsmäßigen Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten auch aus schweren Kämpfen ungeschädigt hervorgehe. Wir appelliren an Ihre staatsmännische Einsicht und an Ihre Vaterlandsliebe, welche in und außer diesem Hause alle Volksstämme und alle Parteien im Reiche zu gemeinsamer ersprießlicher Thätigkeit aufruft." (Beifall.) Hierauf begann das Haus mit der Erledigung seiner Tagesordnung.

— Meldungen der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel: Der Sultan hat das anläßlich der Regelung der Grenzfragen von dem Fürsten von Montenegro an ihn gerichtete Glückwunschtelegramm in höflicher und freundschaftlicher Weise beantwortet. — Rustem Pascha wird sich demnächst nach Philippopel begeben, um sich der internationalen Kommission vorzustellen. — Zwischen der Pforte und Samos droht ein Konflikt auszubrechen; die konstitutionelle Vertretung hat die Absetzung des Fürsten Photiades Bey beschlossen und die Pforte ersucht, einen neuen Fürsten zu ernennen. Die Pforte scheint indessen nicht geneigt, den Beschluß der Nationalversammlung von Samos anzuerkennen.

Wien, 18. Februar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht heute den zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Staatsvertrag betreffend die Aufhebung des Artikels V des Prager Friedens.

Pest, 18. Februar. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Tisza erklärte, daß er, nachdem beide Häuser des österreichischen Reichsrathes über den berliner Vertrag verhandelt hätten, nunmehr ebenfalls bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit die Aufmerksamkeit des Hauses auf diesen Gegenstand lenken werde.

Bukarest, 18. Februar. Der Obersanitätsrath hat in Uebereinstimmung mit den ungarischen Delegirten der Sanitätskommission dahin entschieden, daß der Pestkordon diesseits der Donau gezogen werden solle. — Man glaubt, daß die Differenz zwischen Rußland und Rumänien in der Angelegenheit des Forts Arabtabia durch ein gütliches Uebereinkommen beglichen werde.

London, 18. Februar. Lord Beaconsfield ist leicht erkrankt. Lord Napier of Magdala ist von der Regierung hierher berufen worden und bereits gestern hier eingetroffen. Wie verlautet, soll derselbe zum Oberkommandeur der englischen Truppen in der Kapkolonie ausersehen sein. — In der Grafschaft Cork ist der Kandidat der Homeruler, Colthurst, mit einer Majorität von 6130 Stimmen zum Deputirten gewählt worden. —

Petersburg, 17. Februar. Wie gemeldet, fand gestern anläßlich des Friedensschlusses mit der Türkei Parade und Gottesdienst im Winterpalais statt. An ersterer nahmen ausschließlich Repräsentanten der Gardetruppen und solcher Truppen des Petersburger Militärdistriktes Theil, welche am letzten Kriege betheiligt gewesen waren. Der Kaiser ging in Begleitung der Großfürsten und der Prinzen von Bayern und Baden die Reihen der Truppen entlang, jeden einzelnen Truppentheil begrüßend, während die Musik die Nationalhymne spielte. Nach der Parade begab sich der Kaiser in die Palaiskirche, wo der Metropolit Isidor das Manifest des Kaisers anläßlich des Friedensschlusses verlas; hierauf begann der Dankgottesdienst. Bei dem Absingen des Tedeum wurden von der Peter-Paulsfestung 101 Kanonenschüsse abgefeuert.

— Ein Telegramm des Generals Loris-Melikoff von gestern meldet, daß in den von der Epidemie heimgesuchten Oertlichkeiten keine neuen Erkrankungen und Todesfälle vor-

Nur ein Fabrikmädchen.

Novelle von F. Meister.

(Fortsetzung.)

„Was ist denn meiner kleinen Sophie? Sag's deinem Vater, mein Mädchen."

Eine heiße Röthe stieg ihr ins Gesicht, als hätte sie ihm ein Unrecht gethan. Sie drückte sich in seine Arme und legte ihre Hände um seinen alten, rauhen Nacken.

„Willst mich nicht küssen, Vater? Dir bin ich doch nicht zu häßlich!"

Es war lange her, seit sie ungeküßt zu Bett gegangen; es wurde ihr so schwer, aber nun war ihr besser.

Als sie hinaufging in ihr Zimmer, erschien Richard in der Thür des seinen, das im ersten Stockwerk lag. Er hielt die kleine Petroleumlampe hoch empor; er sah ernst und bleich aus.

„Ich habe dir heute noch gar nicht gute Nacht gesagt, Sophie." Sie antwortete nicht.

„Gute Nacht, Sophie."

Sie blieb auf der Treppe stehen, ohne sich umzuwenden. Ihr Vater hatte sie heut' Abend geküßt, war das nicht genug?

„Aber was fehlt dir, Sophie?"

Richard stieg die Stufen zu ihr hinauf und küßte sie mit mildem, theilnehmenden Lächeln auf die Stirn.

Sie stieß einen Schrei aus, als ob sie ersticken müßte, floh hinauf, warf die Thür hinter sich zu und verschloß sie mit heftigem Geräusch.

„Sie ist übermüdet und nervös," sagte Richard und schloß ebenfalls die Thür hinter sich.

Gegen ein Uhr, lange nach ihrem Eintritt in ihr kleines Zimmer, begab sich Sophie zur Ruhe, nachdem sie, halb unbewußt, zu dem Entschluß gekommen war, morgen früh Richard sein Wort und seine Freiheit zurückzugeben.

Am nächsten Morgen aber war er so heiter, er zündete ihr das Feuer in der Küche an, er half ihr die Kartoffeln schälen, er holte ihr das Wasser, pfiff im Hause herum und neckte sie mit ihrem bleichen Gesicht; daß sie nicht dazu kam.

„Heute Abend," dachte sie, als sie sich anzog, um in die Fabrik zu gehen. Der Abend kam, und nach ihm noch viele Morgen und viele Abende, und es kam nicht dazu.

Sie kam nicht dazu. — Pflanzen, die im dunklen Keller aufgewachsen sind, streben rücksichtslos nach dem Lichte — warum sollte Sophie wieder ihre Finsterniß aufsuchen? Ach, niemand liebt mit solcher Zärtlichkeit, wie der Unglückliche. Dem, der nichts hat, soll ja gegeben werden, nach dem Wort der Schrift!

Unter stetem Ringen, stetem Kämpfen verging der November, auch der Dezember ging vorüber, und dann kam der Januar.

Der gute, brave Richard sah, wie sie litt, er zerbrach sich den Kopf darüber, wie er es anfinge, sie wieder lächeln und heiter blicken zu machen. Er holte ihr zwei Eimer Wasser, statt des früheren einen, widmete dem Feuer ganz besondere Sorgfalt und begleitete sie stets von der Fabrik nach Hause. Eines Tages sah Sophie, wie er an Leontine mit ernstem, schweigendem Gruß vorüberging; der ehrliche Bursche sprach jetzt kein Wort mehr mit dem Mädchen. Er wollte seine Schuld bis auf den letzten Heller bezahlen.

Während jener Zeit pflegte sie ihr Leben und sich selbst auf das eingehendste zu prüfen und darüber zu grübeln, was dieses Leben ohne Richard sein würde.

Ohne Richard!

Sie würde an den kalten, dunklen Wintermorgen wie bisher um halb sechs Uhr aufstehen, das Feuer anmachen, den Kaffee kochen, die Stube fegen, dann schwach und elend hinaus eilen über die frostigen oder kothigen Straßen zur Fabrik, wo sie pünktlich um halb sieben Uhr die endlosen Treppen hinaufkriechen mußte, wo der trübe, endlose Arbeitsraum sie erwartete, das betäubende Gesurr der Spulen und Rollen, das Gerassel und Geklapper der Maschinen, der widerwärtige ölige Dunst und das Geschwätz ihrer Mitarbeiterinnen; dann würde sie während der dreiviertelstündigen Mittagszeit draußen in der kalten zugigen Vorhalle ihr kaltes, ärmliches Mahl einnehmen, endlich um halb sieben Uhr Abends nach Hause schleichen, das Abendbrot bereiten, des Vaters Schustertisch aufräumen, dann mit pochenden Schläfen und schmerzendem Rücken zum Abendessen niedersitzen, um zu sehen, wie der alte Mann kaum einen Bissen Brot hinunterwürgt, weil sein kleines Mädchen vor Erschöpfung und Elend nichts essen kann — ohne Richard! Dessen kräftigen Tritt auf der Treppe, dessen fröhliches Pfeifen im Hause sie nie mehr hören sollte! Dann würde sie ins Bette kriechen und denken, denken — und sich abmühen nicht zu denken, und wünschen, daß sie im stillen Grabe läge — — — und alles dieses nicht nur einen Winter hindurch, sondern alle Winter, bis ans traurige Ende! — —

Wieder hatte sie eines Abends am Flusse gesessen, an dem kalten Flusse, der plätschernd zu ihren Füßen dahinzog. Sie hatte das Gesicht in die Hände gedrückt und auf die leisen, eindringlichen Reden des rieselnden Gewässers gelauscht. So kam sie zu der Ueberzeugung, daß die langsamen Qualen eines solchen Lebens nicht zu ertragen wären Sie blickte auf zum lichtlosen, bedeckten Himmel, strich sich mit ihren zitternden Händen über die Stirn und sagte dann ganz laut: „Ja, lieber Gott, das ist der rechte Ausweg, das ist die Rettung!" Sie stand auf und ging nach Hause, und in ihrem dunklen Auge stand ein fester Entschluß.

Am nächsten Abend verließ sie die Fabrik eine Stunde früher. Als sie nach Hause kam, war Richard schon vor ihr da und hatte Aepfel mitgebracht, um ihr eine Freude zu machen. Er trat ihr liebreich entgegen und wärmte ihre kalten Hände in den seinen.

Nach dem Abendessen bat sie ihn, noch ein wenig mit ihr auszugehen. Er wunderte sich über diese Bitte, erfüllte sie aber gern.

Auf den Straßen brannten hell die Laternen, und der volle Mond stand am Himmel. Der Schnee knirschte unter ihren Tritten, glänzende Schlitten klingelten vorüber, und vor den Schaufenstern standen neugierige Menschen. In einem hell erleuchteten Juwelierladen kaufte ein Herr einen Hochzeitsring, eine junge Dame mit hocherglühten Wangen stand dabei und that, als ob sie irgend etwas in einer entgegengesetzten Ecke aufmerksam betrachten müsse.

„Komm fort von hier," sagte Sophie.

Sie schlugen den bekannten Weg ein, der aus der Stadt führte, über die Brücke, an den Bahnhöfen vorüber, in das offene Land hinaus. Auf der Brücke klang es dumpf und

Meine Ketten sind (durch Musterschutzgesetz) gesetzlich geschützt, und daher nur diese ächt! Alle anderseits etwa offerirten Gliederketten sind unächt und wirkungslos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790220016/fragment/page=0001

gekommen sind. Im Kreise Jenotajewsk waren gestern 2 Grad Kälte, die Kommunikation auf der Wolga war wiederhergestellt, indeß noch schwierig. Bei Astrachan dauerte der Eisgang fort, die Kommunikation mit dem gegenüber liegenden Wolgaufer war gänzlich abgebrochen. Die Gemeindeversammlung in Zarizin hat die Errichtung von Hospitälern beschlossen.

Reichstag. (Berlin, den 18. Februar.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Wahlen zum Bureau. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 222 Stimmen abgegeben. 54 Zettel sind unbeschrieben. Von den übrigen 168 gültigen Stimmen (absolute Majorität 85) erhalten Fürst Hohenlohe-Langenburg 82, Dr. Lucius 79, Dr. Hänel 6 und Freiherr von Frankenstein 1. Da somit eine absolute Majorität nicht erreicht ist, so findet ein zweiter Wahlgang zwischen denselben vier Abgeordneten statt. Es werden im Ganzen 218 Zettel abgegeben, davon sind 29 unbeschrieben, 1 ungültig. Von den übrigen 188 Stimmen fallen 106 auf Fürst Hohenlohe-Langenburg, 79 auf Lucius, 2 auf Hänel und 1 auf Freiherrn v. Frankenstein. Fürst Hohenlohe-Langenburg ist daher zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Zu Schriftführern werden auf Vorschlag des Abg. Freiherrn von Frankenstein per Akklamation folgende Abgeordnete gewählt: v. Kleist, v. Minnigerode, v. Thilo, Blum, Eysoldt, Weigel, Bernards und v. Soden. Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abg. v. Puttkamer, Fraustadt und Forcade de Biaix.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung des Schreibens des Reichskanzlers, betreffend die Einholung der Genehmigung des Reichstages zur Verhaftung des Abg. Fritzsche wegen Zuwiderhandelns gegen § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie. Der Präsident theilt mit, daß inzwischen ein zweites Schreiben vom Reichskanzler eingelaufen ist, welches dasselbe Verlangen betreffs des Abg. Hasselmann stellt. Er schlägt vor, mit Rücksicht darauf und auf die vorgerückte Zeit, den Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusetzen und für die Tagesordnung der nächsten Sitzung in Aussicht zu nehmen. Das Haus erklärt sich damit einverstanden.

Es folgt die erste Lesung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Das Haus beschließt Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung am Mittwoch. Tagesordnung: Die Schreiben, betreffend die Verhaftung der Abgg. Fritzsche und Hasselmann; Handelsvertrag mit Oesterreich.

Abgeordnetenhaus (Berlin, 18. Februar).

Im Abgeordnetenhause, das heute zu einer Sitzung zusammentrat, um mehrere aus dem Herrenhause eingegangene Gesetze zu berathen, deren Erledigung vor Schluß der Session nothwendig ist, kündigte der Präsident zunächst an, daß die versprochene Denkschrift, betreffend den Ankauf der Homburger Bahn, aus dem Handelsministerium eingetroffen ist. Das Haus nahm darauf ohne Debatte den Gesetzentwurf über die Abänderung der Wegegesetze im Regierungsbezirk Kassel definitiv an und begann sodann die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Kompetenzkonflikte zwischen den Gerichten und Verwaltungsbehörden.

Bekanntlich hat die Kommission des Hauses zu diesem Gesetzentwurfe mehrere wesentliche Abänderungen beantragt. Gegen diese Aenderungen erklärte sich der Justizminister auf das Allerentschiedenste, indem er für den Fall der Annahme derselben das Scheitern des Gesetzes in Aussicht stellte. Die Annahme der Regierungsvorlage würde eine wesentliche Verbesserung des bisherigen Verfahrens herbeiführen, während die Annahme der Kommissionsvorschläge einer Verwerfung des Gesetzes gleichkommen und nur die eine Folge haben würde, daß die Regierung von ihrer reichsgesetzlichen Befugniß Gebrauch machte, auf Grund des bestehenden Rechtszustandes die Materie durch königliche Verordnung zu regeln. Diese kategorische Erklärung hielt den Abg. Lasker nicht ab, dem Hause die Zustimmung zu den Vorschlägen der Kommission zu empfehlen. Sie gelangten zur Annahme. Damit konnte die Vorlage als gefallen betrachtet werden.

Dasselbe Schicksal theilte das Gesetz, betreffend die gerichtliche Verfolgung wegen Amtshandlungen, welches nach dem Antrage der Kommission pure abgelehnt wurde.

Nicht besser erging es schließlich dem in erheblich veränderter Form aus dem Herrenhause zurückgekommenen Gesetze, betreffend die Reorganisation der sächsischen Domstifter. Es lagen hierzu mehrere Anträge der Abgeordneten Eberty, Schumann, Zelle und Richter (Sangerhausen) vor, welche die Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses bezweckten, so wie ein vermittelnder Antrag der Abgg. Schmidt (Sagan) und Gens. Nachdem im §. 1 der entsprechende Antrag des Abg. Eberty mit 146 gegen 129 Stimmen angenommen worden war, zog der Minister die Vorlage zurück.

Damit war die Tagesordnung der Sitzung erledigt. Die nächste Sitzung ist auf morgen, Vormittags 10 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen die größeren Vorlagen des landwirthschaftlichen Ministers, welche aus dem Herrenhause zurückgelangt sind.

Herrenhaus. Berlin, den 18. Februar.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand der mündliche Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend die Hessische Brandversicherungsanstalt in Kassel. Bei der Abstimmung wird das Gesetz mit einem Verbesserungsantrag der Kommission angenommen.

II. Mündlicher Bericht der Petitions-Kommission über Petitionen.

III. Bericht der Eisenbahn-Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend Deckung der Mehrkosten für den Bau der Bahnen von der Reichsgrenze bei Sierk über Trier und Koblenz nach Oberlahnstein und von Godelheim resp. Ottbergen nach Northeim. Auf den Antrag der Kommission wird das Gesetz in der vom Abgeordnetenhause genehmigten Fassung angenommen.

IV. Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der durch das Gesetz vom 20. April 1869 für Anlagekapital einer Eisenbahn von Zinnentrop über Olpe nach Rothe-Mühle im Biggethale übernommenen Zinsgarantie wird vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt. Hierauf wird die Berathung vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Gesetz, betreffend die Zuständigkeitsveränderungen im Ministerium; Etat.

Berlin, 18. Februar.

— Der Feldmarschall Graf v. Roon soll in Berlin schwer erkrankt sein.

— Dem Reichstage sind die Anklagen in der Sache Fritzsche zugegangen.

Zuvörderst ist das vom Präsidenten des Reichstages verlesene Schreiben des Stellvertreters des Reichskanzlers, Grafen Stolberg, vom 15. Februar abgedruckt, worin die Einholung der Genehmigung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung und zur Verhaftung des Abg. Fritzsche gefordert wird; hierauf folgt das Schreiben des Justiz-Ministers Leonhardt vom 14. Februar an den Reichskanzler mit dem Anheimstellen weiterer Veranlassung des Antrages des Staatsanwalts beim hiesigen Stadtgericht. Der Antrag des Staatsanwalts Tessendorf vom 13. Februar lautet: „Wie sich aus dem anliegend beigefügten Schreiben des Polizeipräsidiums hierselbst vom 12. d. M. und dessen Anlagen ergiebt, ist dem Cigarrenarbeiter Frdr. Wilh. Fritzsche von hier auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes mit Genehmigung des Bundesraths von dem Staatsministerium für die Stadt Berlin und mehrerer angrenzender Bezirke unter dem 28. November v. J., durch Verfügung des Polizeipräsidiums vom 29. November, der Aufenthalt in Berlin und in jenen Bezirken versagt, und ist diese Verfügung dem Genannten an demselben Tage zugestellt worden. Derselbe ist Mitglied des deutschen Reichstages und am 12. d. M., dem Tage der Eröffnung des letzteren, hierher zurückgekehrt, ohne daß die Aufenthaltsversagung zurückgenommen wäre. Hierdurch hat er gegen die Strafvorschrift des § 28 verstoßen. Seine Eigenschaft als Mitglied des Reichstages und dessen Eröffnung scheinen nicht geeignet, ihn gegen die Anordnung dieser Vorschrift zu schützen. Da der Paragraph, welcher unter Nr. 1 in der Bestimmung über Versammlungen zu Gunsten der zum Zweck einer ausgeschriebenen Wahl zum Reichstag oder zur Landesvertretung berufenen Versammlungen eine Ausnahme macht, unter Nummer 3 bezüglich der auszuweisenden Personen keinerlei Ausnahmen statuirt, der Richter aber nicht unterscheiden darf, wo das Gesetz nicht unterscheidet. Die kaiserliche Einberufungs-Ordre schließt die Aufhebung oder Suspendirung der auf Grund der bestehenden Gesetze gegen Mitglieder des Reichstages verhängten, sie an der Ausübung ihrer Funktion hindernden Maßnahmen nicht in sich. Eben so wenig läßt sich sonst aus der Reichsverfassung gegenüber der klaren Bestimmung des qu. Gesetzes als eines Reichsspecialgesetzes eine Ausnahme zu Gunsten der Reichstagsmitglieder herleiten, wie dies auch bereits im Reichstage bei der zweiten Berathung des Gesetzes von dem Abg. Windthorst (Meppen) hervorgehoben und anerkannt worden ist, ohne daß seine Ausführung im Hause damals oder bei der dritten Berathung zum Gegenstand einer Erörterung gemacht, insbesondere von dem Herrn Berichterstatter der Kommission irgendwie beanstandet worden wäre, obgleich Letzterer auf die von eben demselben zu den qu. und sonst gemachten Ausstellungen näher einging (cf. stenographischer Bericht der Reichstagssitzung vom 16. October v. J. Seite 315—317). Da das in Frage stehende Vergehen sich als ein fortgesetztes, d. i. als ein solches darstellt, welches in einer fortgesetzten strafbaren Thätigkeit besteht, so erscheint es für die zur Strafverfolgung berufene Behörde, in deren Bezirk und unter deren Augen das Vergehen fortgesetzt verübt wird, als angezeigt, dasselbe alsbald der richterlichen Kognition zu unterbreiten und, falls der genannte Abgeordnete in der Strafthat auch fernerhin noch verharrt, zugleich seine Verhaftung zu beantragen, zu diesem Behufe aber in Gemäßheit des Art. 31 Al. 1 der Reichsverfassung: „die Einholung und Genehmigung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung und Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Fritzsche" in Antrag zu bringen. Das Polizeipräsidium, gez. v. Madai, richtet unter dem 12. Februar d. J. folgendes Schreiben an den Staatsanwalt Tessendorff: „Dem Reichstagsabgeordneten Fritzsche, am 27. März 1825 zu Leipzig geboren, sind Ausfertigungen der beiden in beglaubigten Abschriften hier beigefügten Verfügungen vom 29. November 1878 laut bei den hiesigen Akten befindlichen Behändigungsscheins an demselben Tage insinuirt worden. (Es sind dies die bekannten Ausweisungsordres.) Nachdem derselbe am heutigen Tage Mittags 12 Uhr 33 Min. von dem Polizeiwachtmeister Rohlfing Nr. 45 innerhalb des Bezirks der Stadt Berlin,

---

hohl, als sie über die gefrornen Planken gingen, und Sophie athmete erleichtert, als sie den weißen Schnee der Landstraße erreicht hatten. Einmal blickte sie zurück nach dem Wasser, das an den Ufern ungefähr einen Fuß breit dünnes Eis angesetzt hatte, in der Mitte aber schwarz und still dahinfloß.

„Was hast du?" fragte Richard.

Sie meinte, wie kalt wohl das Wasser wäre, und Richard lachte.

Dann gingen sie schweigend weiter, immer weiter.

„Na, das ist wirklich unterhaltend!" sagte Richard endlich. „Wieviel weiter gedenkst du heute noch zu wandern? Ich glaube, du liefest immer gerade aus, wenn dich niemand aufhielte."

Sie stand still und sah sich um.

Zu beiden Seiten der Straße breitete sich ein dünnes Gehölz aus; das Eis an den Stämmen und auf den Zweigen glitzerte im Mondschein.

Sie waren allein. —

„Führe mich nach Hause, Richard!" sagte Sophie und blickte sich scheu um. Doch als er umkehrte und sich zum Gehen anschickte, hielt sie ihn mit einem plötzlichen Aufschrei zurück.

„Ich wollte — ich muß dir etwas sagen, Richard! — Ich wollte dir sagen —"

Aber sie sagte es nicht. Sie öffnete die Lippen wieder und wieder, aber kein Wort entrang sich denselben.

„Sophie! Meine Sophie! Was fehlt dir?"

Er nahm sie in seine Arme, und sie fühlte seinen Athem auf ihrem Haar.

„Mein armes Mädchen!"

Er küßte sie in herzlichem Mitleid mit ihrem unbekannten Kummer. Sie wollte sich aus seinen Armen ringen. Er küßte sie wieder. Da riß sie sich los von ihm und sprang fort in den Schnee. Scharf zeichnete sich ihre Gestalt gegen den klaren Winterhimmel ab, als sie da stand, keuchend wie ein gescheuchtes Wild.

„Du machst mir's zu schwer! Du hast kein Recht dazu, mir's so schwer zu machen! Es ist doch nicht so, als wenn du mich liebtest! Ich weiß, daß ich nicht bin wie andere Mädchen! Geh nach Hause und laß mich allein!"

Aber Richard umschlang sie mit seinem Arm und führte sie ernst hinweg.

„Ich habe dich lieb genug, Sophie," sagte er, während jenes mütterliche Mitleid aus seinen Augen leuchtete. „Ich habe dich immer lieb gehabt. Nun laß uns nicht mehr davon reden."

Und Sophie sagte nichts mehr.

Aus der weiten Schneefläche winkte ihr der schwarze Fluß, als sie der Stadt zuschritten. Auf der Brücke kam ihr ein Gedanke — es ist seltsam, was für schlimme Gedanken selbst gute Leute öfters haben — sie überlegte, ob sie über das rothe Backsteingeländer hinab in das Wasser springen sollte; ob dann Richard ihr wohl nachspränge und ob wohl Aussicht vorhanden wäre, daß er sie und sich rette; wie bald der eisige Strom wohl seine Glieder erstarren würde, und wie süß es wäre, in seinen Armen in den kalten Tod zu sinken; wie dann alles Weh vorüber wäre, und was Leontine wohl für Augen machen würde, wenn man sie beide unten bei den Schleusen aus dem Wasser zöge.

Gegen elf Uhr in der Nacht erwachte der alte Martin aus einem aufregenden Traum über die beste Bereitung einer musterziltigen Lederschwärze; neben seinem Lager stand Sophie im weißen Nachtkleide und eingehüllt in ihren grauen Shawl.

„Wenn nun die Zeit kommt, lieber Vater, da wir beide allein —"

„Ja, Sophie, ja ja, mein Mädchen —" sagte der alte Mann schläfrig, „jawohl, Kind."

„Ich wollte dir eine so gute Tochter sein! Willst du dann versuchen, mir —"

Er antwortete ihr mit undeutlicher, schlaftrunkener Stimme. Sie sei immer ein gutes Kind gewesen, sie habe seit dem Tode ihrer Mutter nicht ein einzig Mal Prügel bekommen. Sie wendete sich ungeduldig ab, dann fiel sie laut weinend auf die Knie.

„Vater! Vater! Ich weiß nicht, was ich thun soll! Ich habe Niemand, keine Mutter, keine Freundin! Niemand hilft mir; Niemand kennt meinen Gram. O, ich habe so böse Gedanken gehabt, so böse Gedanken — oben in meinem Zimmer! Mir wurde bange vor mir selbst. Du bist gut, Vater. Du hast mich lieb. Lege nun deine Hand auf meinen Kopf und sprich: Gott schütze dich, Kind, und zeige dir den rechten Weg!"

Verwirrt legte der alte Mann seine Hand auf ihr aufgelöstes Haar und sagte: „Gott schütze dich, Kind, und zeige dir den rechten Weg!"

Sophie blickte einen Augenblick auf die alte runzelige Hand, wie sie so vor ihr auf der Bettdecke lag, drückte einen Kuß darauf und ging hinaus. —

Am nächsten Morgen ging die Sonne purpurroth auf. Ein rosiger Strahl kam durch ein Loch im Fenstervorhang, fiel auf das Gesicht der schlafenden Sophie und umgab ihr Haupt wie mit einer Strahlenkrone. Er weckte sie, sie kleidete sich an und setzte sich dann vor das Fenster, um den jungen Tag zu beobachten.

Die mächtige, schweigende Stadt — sie konnte einen guten Theil derselben aus ihrem Dachfensterchen übersehen — lag wie in rosenrothem Lichte gebadet. Roth erglänzte der Fluß, und die Kuppeln und Thürme der fernen Kirchen. Das große Wollsack'sche Fabrikgebäude lag dunkel vor der Sonne, nur an der einen Seite glühten die Fenster, und es schien, als rieselte helles Blut aus denselben.

Nach und nach fingen die Dächer unter den Sonnenstrahlen an zu tropfen. Hell tönte die Fabrikglocke herüber, und die Schläfer, die noch in ihren weichen, üppigen Betten lagen, hörten die singenden und schwatzenden Fabrikmädchen unter ihren Fenstern vorübergehen.

Sophie trat mit ruhigem Gesicht in das Zimmer zu ihrem Vater. Die aufgehende Sonne, der friedevolle Anbruch des Tages, hatten auch Frieden in ihr Herz gegossen. Die stürmische Unruhe der Nacht hatte sie, auf eine ihr unerklärliche Weise, verlassen. Allerdings mußte ihre Zukunft noch entschieden werden, doch damit wollte sie sich jetzt nicht den Kopf zerbrechen. Da war für das Frühstück zu sorgen; die Sonne schien so hell und ein Sperling zwitscherte vor dem Fenster. Das neue Rouleau sah wirklich sehr hübsch aus, als die Sonne so hinburch schimmerte, der Wasserfall, die Burg und die grünen Bäume darauf nahmen sich prächtig aus. Sie überlegte, daß sie den Flur und die Treppe heute Abend scheuern könnte, und dann wollte sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790220016/fragment/page=0002

und zwar auf dem Anhalter Bahnhofe, betroffen worden ist, wird Ew. Hochwohlgeboren die Strafverfolgung nach § 28 des Socialistengesetzes ganz ergebenst anheimgestellt.

— Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Unterstaatssekretairs Bitter zum Vorsitzenden der Reichskommission zur Ausführung des Socialistengesetzes.

— Wenn mehrfach neuerdings für die Kriegsschulung der Kassern auf eine deutsche Einwirkung verwiesen worden ist, so muß diese Vermuthung allerdings nicht nur als möglich, sondern als hochwahrscheinlich anerkannt werden. In der That sind von England im Frühjahr 1857 alle diejenigen Officiere und Mannschaften der während des Krimmkrieges errichteten englisch-deutschen Legion an der Kasserngrenze als ein militairischer Grenzkordon angesiedelt worden, welche sich gegen gewisse ihnen ertheilte Zusicherungen an Landbesitz und Geld hierzu geneigt erklärt hatten. Die vorerwähnte Legion bestand bei ihrer Auflösung 1856 incl. ihrer Depots, aus über 4000 Mann, und hiervon sollen weit über die Hälfte der Mannschaften, und nach einer vor etwa 6 oder 8 Jahren in dem preußischen „Soldatenfreunde" veröffentlichten, von einem Theilnehmer an dieser Kolonisation herrührenden Mittheilung einige vierzig Officiere jenes Ansiedlungsanerbieten angenommen haben, und dem entsprechend nach dem Kap übergeführt worden sein. Meist waren diese Legionäre ausgediente Soldaten der preußischen oder ehemalige Angehörige der 1850 aufgelösten und ja ebenfalls ganz auf preußischem Fuß organisirt gewesenen schleswig-holsteinischen Armee.

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 6. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 24,4, in Breslau 27,2, in Königsberg 34,1, in Köln 31,7, in Frankfurt a/M. 21,8, in Hannover 23,1, in Kassel 34,0, in Magdeburg 23,2, in Stettin 29,7, in Altona 30,0, in Straßburg 28,3, in München 36,2, in Nürnberg 30,3, in Augsburg 32,8, in Dresden 22,0, in Leipzig 32,8, in Stuttgart 21,2, in Braunschweig 29,8, in Karlsruhe 20,8, in Hamburg 27,3, in Wien 30,2, in Budapest 42,3, in Prag 36,4, in Triest 41,0, in Basel 28,9, in Brüssel 26,6, in Paris 26,8, in Amsterdam ?, in Kopenhagen 24,3, in Stockholm 25,2, in Christiania 19,1, in Petersburg 44,4, in Warschau 24,3, in Odessa 35,1, in Bukarest 41,6, in Rom ?, in Turin 34,3, in Lissabon 40,0, in London 26,5, in Glasgow 26,7, in Liverpool 41,3, in Dublin 50,1, in Edinburg 27,6, in Alexandria (Aegypten) 35,5. — Ferner aus früheren Wochen: in New-York 26,5, in Philadelphia 21,5, in Chicago 18,0, in San Francisco 22,4, in Kalkutta 49,6, in Bombay 26,7, in Madras 41,5.

Beim Beginn der Woche waren an fast allen deutschen Beobachtungsstationen Ost-, in Köln Südwestwinde vorherrschend, nach vorübergehendem Wechsel mit Südost ging der Wind nach Nordost, in Köln nach Nordwest. Vom 6. Febr. an herrschten fast allgemein südliche und südwestliche, in Köln und München auch westliche Luftströmungen. Mit dem Umgange des Windes nach Süd stieg die Luftwärme und Thauwetter trat ein. Es regnete häufig. Das Anfangs der Woche hohe Barometer nahm nach mehrmaligem Steigen und Fallen allmählich einen niedrigen Standpunkt ein. In der Berichtswoche gestalteten sich die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten Städte wieder ungünstiger. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl für die deutschen Städte stieg von 25,8 der Vorwoche auf 26,6 (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet) und weist eine Zunahme der Sterblichkeit des Säuglingsalters wie der höheren Altersklassen (über 60 Jahre) auf. Von 1000 Kindern starben auf's Jahr berechnet 86,5. — Von den Todesursachen traten von den Infektionskrankheiten nur Keuchhusten und Flecktyphen, beide insbesondere in Berlin in größerer Ausdehnung auf, während Masern, Scharlach, Diphtherie, Unterleibstyphen und Darmkatarrhe etwas abnahmen. Die Masern zeigten sich in Frankfurt a. M. und Nürnberg wieder häufiger. Das Scharlachfieber forderte in Berlin, Hamburg, Leipzig und in den größeren englischen Städten noch immer viel Opfer. Diphtherische Affektionen veranlaßten in Berlin, Wien, Pest, Königsberg, Leipzig zahlreiche Todesfälle, obgleich die Gesammtzahl derselben im Ganzen kleiner war als in der Vorwoche. Todesfälle an Unterleibstyphen waren nur in München häufiger. Todesfälle an Flecktyphen werden aus Berlin (4), Posen (2), Gera (1) gemeldet. Aufs Neue erkrankten an Flecktyphus in Berlin 42; in Breslau 12 Erkrankungsfälle an Febris recurrens beobachtet. Im Dorfe Rentschkau (bei Thorn) und Czarnowo (Kreis Konitz) ist es gelungen, die daselbst ausgebrochen gewesene Flecksieberepidemie auf die genannten Orte zu beschränken und sind die Epidemien dem Erlöschen nahe. Darmkatarrhe der Kinder haben meist nachgelassen und wurden nur in München und Petersburg häufiger Todesveranlassung. Die Pocken forderten in London etwas weniger Opfer, auch in Pest, Paris, Warschau, Petersburg ist die Zahl der Pockentodesfälle kleiner, in Wien, Dublin, Barcelona größer geworden. Vereinzelte Blatterntodesfälle kommen in Prag, Triest und Genf vor. — Die neuesten Nachrichten aus dem Pestrayon konstatiren die Fortdauer von Neuerkrankungen, wenn auch nur in geringer Häufigkeit. Außerhalb des Gouvernements Astrachan ist noch kein neuer Pesterkrankungsfall konstatirt worden, dagegen herrscht in den das schwarze Meer und die Levante umgebenden Ländern der „Flecktyphus" in bedenklichem Grade.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber ein bisher unbekanntes Werk Johann Sebastian Bach's geht der „Magdeb. Ztg." von dem Besitzer desselben folgende Mittheilung zu:

„Ich bin im Besitze eines von Joh. Seb. Bach eigenhändig geschriebenen, neun Bogen haltenden Werkes, welches folgenden Titel führt:

„Clavierübung
bestehend in
Praeludien, Allemanden, Couranten, Sarabanden, Giyven,
Menuetten und andern Galanterien;
Dennen Liebhabern zur Gemüths-Ergözung verfertiget
von
Johann Sebastian Bach
Hochfürstl. Anhalt. Cöthnischen wirklichen Kapellmeister und
Directore Chori Musici Lipsiensis
Partita I.
In Verlegung des Autoris
1726."

Auf der Rückseite des Titelblattes befindet sich folgende Widmung:

„Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn
Herrn Emanuel Ludewig,
Erb-Printzen zu Anhalt, Hertzogen zu Sachßen,
Engern und Westphalen, Grafen zu Ascanien,
Herrn zu Bernburg und Zerbst, ꝛc. ꝛc.
Widmete diese geringe Musicalische Erstlinge
aus unterthänigster Devotion
Johann Sebastian Bach."

und auf dem zweiten Blatte stehen die Verse:

„Durchlauchtigst
Zarter Prinz
den zwar die Windeln decken
Doch Dein Fürsten Blick mehr als erwachsen zeigt,
Verzeihe, wenn ich Dich im Schlaffe sollte wecken
Indem mein spielend Blatt vor Dir sich nieder beugt.
Es ist die Erste Frucht, die meine Saiten bringen;'
Du bist der erste Printz den Deine Fürstin Küst
Dir soll Sie auch zuerst zu Deinen Ehren singen,
Weil Du, wie dieses Blatt, der Welt ein Erstling bist,
Die Weisen dieser Zeit erschrecken uns und sagen:
Wir kämen auf die Welt mit wünzeln und Geschrey
Gleichsam als wolten wir zum voraus schon be klagen,
Daß dieses Kurtze Ziel betrübt und Kläglich sey.
Doch dieses Kehr ich um, und sage, das Gethöne,
Das Deine Kindheit macht, ist lieblich Klar und rein.
Drum wird Dein Lebens Lauff vergnügt, beglückt und schöne,
Und eine Harmonie von eitel Freude seyn.
So Hoffnungs-Voller Prinz will ich Dir ferner spielen
Wenn Dein Ergözungen noch mehr als tausendfach.
Nur fleh ich, allezeit, wie itzt, den Trieb zu fühlen
Ich sey
Durchlauchter Prinz
Dein
tiefster Diener
Bach."

Diese „musicalische Erstlinge" haben als solche schon, hauptsächlich aber deshalb, weil sie von dem unsterblichen Tonmeister eigenhändig geschrieben sind, einen bedeutenden historischen Werth."

Aus Provinz und Umgegend.

⨯ Cönnern. Der hiesige Vorschußverein (E. G.) veröffentlicht soeben seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1878. Die Mitgliederzahl beziffert sich auf 170 (gegen 201 im Jahre 1877). Das Stammkapital beträgt 82 100 Mark. Der Gesammtumsatz war 1 524 661 Mark. Der Reingewinn ist 10 810 Mark und der Reserve-Fonds 2879 Mark. An Dividende wird gewährt 9 pCt.

Merseburg, 17. Februar. Ein Extra-Blatt des Amtsblatts der königlichen Regierung verordnet Folgendes: „Nachdem die Rinderpest in dem Kreise Schweinitz nunmehr erloschen ist, wird hierdurch die Verladung von Rindvieh auf Eisenbahnen und der Export desselben in den Kreisen Wittenberg, Torgau, Liebenwerda, Bitterfeld, Sangerhausen und Mansfelder Gebirgskreis unter der Bedingung gestattet, daß von dem Versender ein Transport-Erlaubnißschein des Landraths desjenigen Kreises, aus welchem das Rindvieh stammt, gelöst und dem Vorsteher der betreffenden Verlade-Station vorgezeigt wird.

In dem Kreise Schweinitz und in allen übrigen vorstehend nicht besonders genannten Kreisen des Regierungsbezirks Merseburg müssen dagegen die bestehenden Beschränkungen des Verkehrs mit Rindvieh bis auf Weiteres noch aufrecht erhalten werden."

Magdeburg, 18. Februar. Der Vertrag, betreffend den Uebergang des Magdeburg-Halberstädter Unternehmens ist von den Kommissarien der Staatsregierung und der Gesellschaft auf bekannter Grundlage am Sonnabend, den 15., abgeschlossen worden.

Halberstadt, 15. Februar. Bei einem kürzlich in unserem Krankenhause abgestatteten Besuche, schreibt die „Halb. Ztg.", hatten wir einen Anblick so eigenthümlicher Art, daß wir seine Mittheilung unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, einen Anblick, der einerseits unser tiefstes Mitgefühl, andrerseits unsere ganze Bewunderung über die Erfolge der heutigen Chirurgie erweckte. In dem breiten Korridore des westlichen Flügels gingen zwei Männer spazieren, der eine auf zwei Stelzfüßen mit einem Stocke in der Hand, welcher sich im Gehen übte, hinter ihm her, gleichsam zu seinem Schutze, ein junger Mann mit einem Stelzfuße und ohne eine Spur des linken Armes; er ging aber ohne Stock und mit solcher Sicherheit, als hätte er niemals zwei Beine besessen. Das frische und zufriedene Aussehen beider Männer drückte unverkennbar das Glück und die Freude über die erfolgte unerwartete Genesung aus. Der eine, der Handwerker R. aus Düsseldorf, war im vorigen Herbste mehr todt als lebend unter den Rädern einer Lokomotive vorgezogen worden. Arm und Bein der linken Seite waren zermalmt, eine lange Kopfwunde hatte den Schädel bloß gelegt. Der Andere, der an der Eisenbahn angestellte S. von hier, war zwischen die Räder eines fahrenden Zuges gerathen und beide Unterschenkel waren ihm abgefahren. Jetzt erfreuen sich beide einer guten Gesundheit, und werden im Stande sein trotz des Verlustes je zweier Gliedmaßen durch Treue und Zuverlässigkeit sich als nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu bewähren.

Naumburg. Das Kreisbl. schreibt: Nachdem in unseren Fluren die hohe Schneedecke verschwunden ist, gewähren Erstere einen hoffnungsvollen Anblick. Alle Saaten ohne Ausnahme prangen im saftigsten Grün — und namentlich der Raps — in üppigster Fülle. Ueber erheblichen Mäusefraß haben wir uns, wie bereits früher in d. Bl. angedeutet worden, nicht zu beklagen. Auch die Obstbäume strotzen von Kraft und Gesundheit, weil sie bis jetzt durch das Wetter nicht geschädigt werden. Zierbäume und Gesträuche sind in der Entwickelung begriffen und Schneeglöckchen und Gänseblümchen blühen im Freien. Hoch über den grünenden Fluren schwebt die Lerche und trillert und schmettert in kunstlosem Jubel aus tiefinnerstem Herzensdrange das herrlichste Introite in den Morgenäther des Weltalls hinaus. — Was den Wildstand in unserer nächsten Umgebung anlangt, so zeigt er sich nicht so überaus reich, wie anderwärts, z. B. in den angrenzenden Feldfluren von Kösen; insbesondere sind die Rebhühnervölker durch Raubzeug und sonst sehr gelichtet worden. Ketten, die vor dem Schneefall aus 10—15 Stück bestanden, sind theilweis bis auf die Hälfte reduzirt.

— Gestern war mit der Post ein Kistchen aus Astrachan an einen hiesigen Einwohner adressirt, eingegangen unter der Deklaration „Südfrüchte". Die Steuerbehörde, an welche dieses Kistchen abgegeben worden, schöpfte wahrscheinlich, als aus einer Pestgegend abgesandt, Verdacht, läßt dasselbe öffnen und findet darin nicht „Südfrüchte", sondern „Kaviar" vor. Nachdem diese Behörde das Kistchen als pestverdächtig der hiesigen Polizeibehörde ausgeantwortet hatte, ließ Letztere dasselbe mit seinem Inhalt sofort durch Feuer vernichten. (Kr.-Bl.)

Anhalt.

Dessau. Die Erfahrung, daß die Schulen häufig Gelegenheit zur Weiterverbreitung des Scharlachs und der Diphtheritis geben, veranlaßt die herzogl. Regierung, behufs thunlichster Beschränkung jener Gefahr Folgendes zu bestimmen: 1) Sobald der Lehrer einer Schule erfährt, daß ein Schüler am Scharlach oder an der Diphtheritis erkrankt sei, hat er hiervon unverweilt den ihm vorgesetzten Dirigenten oder Schulinspektor in Kenntniß zu setzen. 2) Der Dirigent oder Inspektor der Schule ist verpflichtet, jeden derartigen Erkrankungsfall sofort zur Kenntniß des Kreis-Physikus zu bringen und diejenigen Kinder, welche einer vom Scharlach oder von der Diphtheritis befallenen Familie angehören, bis zum Aufhören der Krankheit vom Schulbesuche auszuschließen. Sämmtliche praktische Aerzte des Herzogthums werden auf die gegenwärtige Verfügung mit dem Ersuchen um ihre Mitwirkung im Sinne derselben aufmerksam gemacht.

Roßlau, 18. Februar. Morgen wird wiederum ein neuer Dampfer auf der Schiffswerft der Herren Gebrüder Sachsenberg vom Stapel laufen. Das Schiff ist das größte, das bis jetzt die Oberelbe befahren hat.

Aus Halle und Umgegend.

Der Stenographische Verein nach Stolze wird nächsten Freitag im neuen Theater sein zweites Winterfest abhalten. Das Programm enthält folgende Nummern. I. Theil: Ouvertüre zu Dichter und Bauer von Suppé. Deutsche Treue, Deklamation. Löwenstein Wilhelm Teller, komischer Vortrag im jüdischen Dialekt. Der Kitzliche, komisches Kouplet. II. Theil: „Gift," Lustspiel in einem Akt, von Jonas. III. Theil: „Zu Befehl Herr Lieutenant", Schwank in einem Akt von G. Größ. Nach einem sich hieran schließenden Abendessen wird ein Tanz die voraussichtlich recht freudenreiche Feier beschließen.

□ Vorgestern Nacht fand in der Müller'schen Restauration in der Rathhausgasse ein Diebstahl dadurch statt, daß der Dieb die parterre liegenden Restaurationsräume durch ein von innen nicht verriegeltes Küchenfenster Eingang fand. In der Thür, welche von der Küche zu der Restaurationsstube führt, befand sich der Schlüssel, sodaß der Dieb leicht in die Letztere gelangen konnte. Vermittels eines kleinen Handbeiles sind mehrere Kästen des Büffettisches erbrochen und hier die Kassen der Kellner ausgeleert, welche hierdurch einen Schaden von über 100 ℳ erleiden, während der Wirth vorsichtiger Weise seine Kasse nicht hatte stehen lassen.

---

ihrem Vater beim Einfassen der Schuhe helfen. Sie küßte ihn, als sie das Umschlagetuch umgelegt hatte, dann sagte sie Richard Adieu und machte noch im Hinausgehen die beiden darauf aufmerksam, wo sie den Kartoffelsalat zu Mittag finden würden.

Sie hatte schon einige Schritte die Straße hinunter gethan, da kehrte sie wieder um. Der Vater saß auf seinem Schemel und flickte einen von Minna Hellwigs Schuhen. Sie nahm ihm denselben sanft aus der Hand, setzte sich auf seinen Schooß und strich ihm das wirre Haar aus der Stirn.

„Vater!"

„Nun, Sophie, mein Kindchen, was soll's?"

„Ich glaube, daß ich dich manchmal ein wenig vergessen hatte, lieb Väterchen. Doch laß es nur gut sein, jetzt kommen glücklichere Zeiten. So, das war's."

Sie lief singend hinaus und die Straße hinunter.

Sophie war ein wenig schwindelig an jenem Vormittag; das fortwährende Beben und Zittern des Fußbodens machte sie nach der durchwachten Nacht nervös; die bunten Baumwollenfäden blieben nicht am rechten Platz und verwirrten sich.

„Wie die Fabrik heute bebt!" sagte Leontine Maibaum, die neben ihr arbeitete. „Was mag nur vorgehen?"

„Sie stellen heute die neuen Maschinen auf," sagte der Aufseher gleichgültig. „Es sind viele neue Verbesserungen daran, aber die Dinger sind schwer, sehr schwer. Ich glaube, daß sie sämmtlich an einem Tage aufgestellt werden sollen. Geben Sie nur auf Ihre Arbeit Acht, Fräulein Maibaum!" (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790220016/fragment/page=0003

Starke geräucherte Aale, geräucherte Lachsheringe, Bratheringe, Neunaugen (Bricken), honigsüße Apfelsinen, à dtzd. 35 bis 40 ₰. **Boltze.**

Heute empfing frische Thüringer Tafelbutter, à dtzd. 1 ℳ.
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Magd. Sauerkohl à dtzd. 6 ₰.
C. Müller Nachf.
Richard Simon.

Die Tafelglashandlung von **W. Krause, Brüderstraße 15** empfiehlt für Gärtner starkes weißes Tafelglas, billiger als das schwache grüne Glas. Sehr schönen fetten Kitt, 50 Kilo 12 ℳ. Diamanten, sofort sicher schneidend.

Flügel,

doppeltgekreuzte patentirte von **E. Kaps** in Dresden und And., von Mk. 825 an.

Pianino's

v. **Feurich**, Leipzig, **Seydel**, Zeitz, von Mk. 495 an, in tadellosen Exemplaren zu Fabrikpreisen unter **mehrjähriger Garantie** bei

F. Voretzsch, Musikdir.,
Halle, Wilhelmstrasse 5.

Kleingemachtes Brennholz

in Fuhren, sowie **Sägespähne** offeriren
Fr. Weihmann & Sohn,
Merseburgerstr. 21.

Für Musiker.

Eine **Violine** nebst Violinenkasten, Schule und Notenpult, auch eine **D-Flöte** mit Kasten zu verkaufen kl. Schloßgasse 8, Hof, 2 Tr.

Schlesisch. Fenchelhonig-Extract.

Das vorzüglichste Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Halsbeschwerden. Für Kinder ist derselbe besonders zu empfehlen. à Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk. empfiehlt
Albert Schlüter,
Halle a/S., gr. Steinstr. 6.

Berliner Pflaster.

Dieses mehrfach geprüfte u. privilegirte Pflaster leistet bei allen äußerlichen Geschwüren, Geschwülsten, Quetschungen, Hühneraugen, Brandwunden und jedem veralteten Schaden die besten Dienste, à Schachtel 25 Pfg. empfiehlt
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Morgen, Freitag und Sonnabend
stehen gr. u. kl. thüringer Landschweine, halbengl. Race, zum Verkauf im Gasthof zum gold. Pflug, Halle. Buch & Rolle.

ff. **Harzkäse**, 2 Stück 9 ₰, 1 Dtzd. 50 ₰, ff. **Thüringer** und **Harzer Kümmelkäse**, à Stück 9 ₰, 3 Stück 25 ₰, **Ziegenkäse**, à Stück 6 u. 7 ₰, **Limburger, Kümmelkäse** ꝛc. 20 u. 25 ₰ à Stück empfiehlt
A. Carlo, kl. Ulrichstr. 35, Markttags a. d. M.

Speck-Verkauf.

Am Dienstag und Mittwoch den 25. und 26. d. Mts. werde ich im **Gasthofe zum Schwan**, bei Hrn. **F. Bauer**, gr. Steinstr. 51, wiederum

besten geräucherten Speck,

neue Winterwaare, à ℔ 50 ₰, sowie auch **Schlackwurst, Salami, Bratwurst** und **Schmalz** zum früheren billigen Engros-Preise verkaufen. ***T. Müller,***
Fleischwaarenfabrikant aus Westfalen.

Teltower Rübchen, italien. Maronen, frische Bratheringe, Neunaugen, Gelée-Aal, ger. Aal, Sardinen, Anchovis, täglich frische marin. Heringe, Magdeburger Sauerkohl, Schnittbohnen, saure, Senf- und Pfeffergurken, Preißelsbeeren, sowie alle feinen Delikatessen, Ausschnitt aller feinen Wurst- u. Fleischwaaren u. tägl. frisch gekochte Zunge empf.
***W. Assmann*, gr. Ulrichstr. 27.**
***A. Assmann*, gr. Klausstr. 38.**

Reinen crystalisirten Soda,

à dtzd. 10 ₰ empfiehlt
Carl Eugling, Leipzigerstraße 78 und Filialen.

Lorbeerlaub in schöner ausgel. Qualität, à dtzd. 1 ℳ 25 ₰,
Tannengrün empfiehlt billigst
Stolze's Blumenhalle.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehstande des Rittergutes **Beundorf** ist die **Lungenseuche konstatirt** und deshalb **heute die Hofsperre verfügt.**
Schwoitsch, den 18. Febr. 1879. **Der Amtsvorsteher.** Ferd. Knauer.

Bekanntmachung.

Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852 betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupen-Nestern mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche

bis zum 15. März cr.

das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 Nr. 2 des Reichs-Straf-Gesetzbuches in Anwendung gebracht werden müßten.
Halle a/S., den 15. Februar 1879. **Die Polizei-Verwaltung.**

Sehr schönen Sauerkohl und grüne eingemachte Schnittbohnen empfiehlt ***G. Friedrich*, Bärgasse 10.**

Strohhüte

für **Herren** und **Damen** zum **Waschen, Färben** u. **Modernisiren** werden angenommen. Die **neuesten Muster** liegen zur Ansicht.

E. Teutschbein. Hutfabrik. E. Teutschbein.
7. Grosse Klausstrasse 7.

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt: gut gearb. 2-thür. mahag. u. birk. Kleidersekretäre 15 ℳ, pol. Kleiderschränke 9 ℳ, Kommoden 7 ℳ, Rohrstühle 1½ ℳ, 2-thür. Küchenschränke mit Glasaufsatz 9 ℳ, starke Bettstellen 3½ ℳ, Sophas, Sophatische, Spiegel, Spiegelschränke, Wäscheschränke und alle Sorten Möbel zu billigsten Preisen. Abzahlungen gestattet.

Weizen- und Roggenmaschinen-Stroh verkauft kl. Ulrichstraße 27.

Billiger

als in allen Korbwaaren-Läden.

Selbstgefertigte Korbstühle, Blumentische und -Ständer, Reisekörbe, hohe und lange Waschkörbe, sowie alle Arten von Korbwaaren in sehr großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen im Korbgeschäft hoher Kräm 1, erste Etage.

Ein Haus zu verkaufen,
Vor- und Hintergebäude. Zu erfragen Oberglaucha 24.

Mehrere herrschaftliche **Wohnhäuser** mit Hofraum und Garten, sind bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen
Sophienstraße 26.

Baustellen,

die sich zu gewerblichen Zwecken eignen, sind von dem sogenannten Saalhofe preiswerth abzugeben. Nähere Bedingungen und Situationsplan beim Maurermeister **Steinhauf** hierselbst.

Regale und **Waarenschränke** werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. genauem Maaße niederzulegen in der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.**, unter Chiffre **A. B. 492.**

Ein **Leonb. Hund**, 1 Jahr alt, schwarz, sehr billig zu verkaufen Leipzigerstr. 33.

Eine schöne **Lachtaube** mit **Bauer** verkauft billig **Jung**, Harz 45.

Ein 8—9 Fuß großes **Ofenrohr** zu verkaufen IV. Vereinsstraße 9.

Futterkartoffeln verkauft Markt 13.

Für 13 ℳ ein gutes neues **Deckbett, Unterbett** und **Kopfkissen** zu verkaufen Schmeerstraße 21, 2 Tr., Eingang Kuhgasse.

Ein Haus

in guter Lage zu kaufen gesucht. Off. unter **P. 487** mit Preisangabe beförd. **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

Glasthür u. **Ofen** kauft kl. Schlamm 4, I.

Ein tüchtiger **Verwalter** für ein Dampfmahlmühlen-Etablissement zur selbstständigen Leitung — cautionsfähig — wird für sofort gesucht. Meldungen unter **K. D. 309** befördert ***Rudolf Mosse*, Berlin C., Königstraße 50.**

Einige gute **Handschuhnäherinnen** sucht **Otto Ratzsch**, Liliengasse 3.

Für ein hiesiges Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft wird zum 1. März a. c. ein
Lehrmädchen
unter günstigen Bedingungen gesucht. Wo? sagen **J. Barck & Co.**

Ein ordentliches Mädchen wird per 1. März für den ganzen Tag gesucht Töpferplan 10, I.

Ein Dienstmädchen mit guten Attesten zum 1. April gesucht Bernburgerstraße 10, part.

Zum 1. April ein ordentliches **Mädchen** für Küche u. Haus **gesucht** von **Emma Mulertt**, alte Promenade 16c.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus-Arbeit wird zum 1. April gesucht. Näheres zu erfahren Kirchthor Nr. 12, parterre.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen zum 1. März gesucht. Zu erfragen Gottesackergasse 16, I, r.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit sucht Frau Prof. **Köhler**, Zinksgarten 9.

Ein anständiges fleißiges Mädchen f. Haus und Küche wird per sofort zu miethen gesucht Merseburgerstraße 37. **Greiner.**

Gesucht
eine Köchin, welche auch Hausarbeit übernimmt, zum 1. April. Meldungen mit Zeugniß 10 bis 12 Uhr Vormittag.
Frau **Dr. Mekus**, gr. Steinstraße 40.

Zum 1. April wird ein Mädchen, welches selbstständig kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten tüchtig ist, und ein Stubenmädchen, im **Nähen** und **Plätten** geübt, gesucht alter Markt 14.

Ein **junges Mädchen**, das schon gedient hat, findet Stellung Bernburgerstr. 22, part. **Liebscher.**

Ein im **Nähen** geübtes Mädchen wird gesucht alter Markt 28, III.

Ein fleißiges, kräftiges Mädchen findet zum 1. April guten Dienst Moritzzwinger 5, I.

Ein ord. erfahr. Hausmädchen mit g. Zeugn. findet 1. April Stellung Steinweg 37.

Geübte Mädchen auf f. Damen-Confection gesucht gr. Klausstr. 7, H., I., **Braune.**

Ein j. Mädchen oder Frau wird f. einige Stunden am Vorm. ges. Bahnhofstr. 3, p., l.

Sofort eine gesunde, kräftige **Amme**, welche schon 8 Wochen gestillt haben kann, Weidenplan 14, II, gesucht.

Ein Mädchen vom Lande wird z. 1. März gesucht gr. Wallstraße 15.

Ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugn. z. 1. April gesucht. Zu erfragen beim **Portier** des Waisenhauses.

Dienstmädchen gesucht.

Ein für e. einz. Dame. Köchinnen u. Mädchen für Alles finden gute Stellen durch
Frau Schimpf, gr. Berlin 16 b.

Anst. Mädchen v. außerhalb mit 2-, 3- u. 4-jähr. gut. Attest. suchen sof., 1. März u. 1. April f. **Küche** u. **Hausarb.** Stell. d. Frau **Deparade**, gr. Schlamm 10.

1 herrschaftl. **Kutscher**, der gute Zeugn. hat, wird gesucht durch Frau **Deparade**, gr. Schlamm 10.

Ein gebild. Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin, gleichviel welcher Branche. Gehalt wird nicht beansprucht. Adr. u. **M. B.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Köchin., Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Ein gut empf. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit mit 2-, 3-jährig. guten Attesten sucht 1. März Stelle. Näh. Schmeerstr. 13, II.

Ein tücht. arb. Mädchen m. g. Buch s. noch 1. März St. d. Frau **Abst**, Herrenstr. 20.

Mehrere tücht. Köchinnen u. Mädchen für Küche u. Haus erh. bei 40—50 ℳ L. Stell. zum 1. März u. 1. April, sowie e. recht nett. Stubenmädch., auch ges. Ammen v. L. wünschen Stellung. Alles Nähere durch Frau **Rötzscher**, Kuttelpforte 5.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Wissenschaftliche Vorträge zum Besten des Vereins im Saale der Volksschule, Neue Promenade 13.

IV. Vortrag Donnerstag den 20. d. M. Abends 6 Uhr.
Herr Professor Dr. Dümmler, über:
Das Reich der Schatten.

Eintrittsbillets zu diesem Vortrage für 1 ℳ sind in der Buchhandlung der Herren **Schrödel & Simon**, Markt 23, zu haben. Die **Abonnementsbillets** sind am Eingang des Saales vorzuzeigen; die **Einzelbillets** abzugeben.
Um pünktliches Erscheinen wird freundlich gebeten.

Neues Theater.

Halle, Donnerstag den 20. Februar 1879
Abends 7½ Uhr

Grosses Extra-Concert

unter Mitwirkung
des ersten österreichischen Damen-Quartetts,
Fräulein Fanny, Marie, Amalie Tschampa u. Marianne Galowitsch aus Graz, sowie des Violoncellisten Herrn Lorenz (Mitglied des Stadtorchesters).

Billets zu den **Logen nummerirt** à 1 ℳ 50 ₰, Saal à 1 ℳ, Gallerie à 75 ₰ **sind in der Musikalienhandlung v. H. Karmrodt, Barfüßerstr. 19, zu haben.**
Sämmtliche Räume sind zu Sitzplätzen eingerichtet.
Büffet ist geschlossen. **W. Halle.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Freitag u. Sonnabend den 21. u. 22. Februar
Vorführung Kaulbach'scher Cartons etc.
durch Drummond'sches Kalklicht.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang präcis 8 Uhr.
Billets zu nummerirten Plätzen 1 ℳ, II. Platz 75 ₰, Stehplatz 50 ₰, vorher in den Buchhandlungen der Herren **H. Karmrodt, Barfüßerstr. 19,** und **Schroedel & Simon, Markt 23.**
Kassenpreise: Nummerirter Platz ℳ 1,20. II. Platz 1 ℳ Stehplatz 60 ₰.

Feine Dominos sowie Maskenanzüge

empfiehlt
***Louis Haedicke*, Schulberg 2.**

Stadt-Theater.

Donnerstag den 20. Februar 1879.
4. Vorstellung im 5. Abonnement.
König Lear.
Tragödie in 5 Acten von Shakespeare.
Freitag:
Hasemann's Töchter.

Haring's Restauration.

Heute Donnerstag Schlachtefest.

Granat-Medaillon verloren; gegen Belohnung abzugeben gr. Klausstraße 11, Ledergeschäft.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. Uhlemann in Halle.**

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790220016/fragment/page=0004